

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land

Amtliches  
Publikations-Organ



Erscheint wöchentlich 6 mal. Bezugspreis für 1/2 Morat 45 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 1 Goldmark.  
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolpe, Präsidentenstraße 45  
Kernprecher 18

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolpe 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß, die 3 gespaltene Reklamezeile 45 Goldpfennig. — — —  
Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 46

Sonnabend, den 23. Februar 1924

48. Jahrgang

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Februar.

Am Regierungstische: Reichskanzler Marx, Außenminister Dr. Stresemann, Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Döffe. — Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 2,20 Uhr.

Die Besprechung der Pfalzinterpellation in Verbindung mit dem deutschnationalen Antrag auf Verurteilung der Hochverräter im besetzten Gebiet wird fortgesetzt.

### Außenminister Dr. Stresemann

nimmt sofort das Wort und erklärt: Der Standpunkt der Reichsregierung in der Frage der Interpellation ist gestern durch den Minister für die besetzten Gebiete zum Ausdruck gebracht worden. Ich hätte infolgedessen als Minister des Auswärtigen keine Veranlassung, speziell zu dieser Frage der Interpellation Stellung zu nehmen. Auch die Anregung, die der Abgeordnete Dr. Helfferich gestern vorgebracht hat, wird wohl besser im Rahmen der allgemeinen politischen Debatte erörtert werden. Er hat hingewiesen auf die Frage des Saargebietes und seiner politischen Stellung. Auch die Klärung der besetzten Gebiete fällt in den Komplex der Fragen der deutsch-französischen Beziehungen, und diese werden wohl den Hauptbestandteil unserer außenpolitischen Aussprache bilden. Die Tätigkeit des Auswärtigen Amtes in der Pfalzfrage kann man nicht als aktiv bezeichnen. Wir werden demnächst ein Weißbuch herausgeben, in dem unsere Schritte in dieser Frage dargestellt werden. Es ist auch nicht richtig, daß wir die letzte französische Pfalznote schweigend hingenommen hätten. Auf unsere erste Beschwerde hat die französische Regierung es abgelehnt, die einzelnen Punkte auch nur zu prüfen. Sie hat auch von vornherein unsere Beschwerden verächtlich. In unserer Note vom 2. Januar haben wir auf das französische Zusammenwirken mit den Separatisten hingewiesen. Der deutsche Botschafter in Paris meldet heute, daß ihm diese Pfalznote zurückgeschickt worden sei. (Hört, hört! und erregte Zurufe.) Frankreich lehne es ab, sich in innerfranzösischen Verhältnisse einzumischen. Ach, wenn sich doch Frankreich an dem Dingen nicht beteiligen wollte, dann wäre der ganze Separatistensputz in 24 Stunden erledigt. (Lebhafte Zustimmung.)

Die von der französischen Propaganda in der Welt verbreiteten Reden über die Vorgänge in der Pfalz beginnen sich zu zerteilen. Die Welt wird es auch verstehen, wenn die in Frankreich terrorisierte Bevölkerung der Pfalz schließlich zu dem Entschluß gekommen ist, die juristisch zu verurteilen sind, die aber vor Gott und vor dem Göttlichen im Menschen, dem Gewissen, durchaus zu verteidigen sind. (Lebhafte Beifall.) Die deutsch-französische Frage ist auch nicht nur allein auf materielle Weise zu lösen. Es ist auch nicht nur eine Frage von Kohle und Eisen, von Goldnotenbank und Reparationen, sondern jede Verständigung muß ausgehen von den Verhältnissen der Völker untereinander. Wir wollen materielle Opfer bringen. Aber was kann unser Volk nur, wenn es das Gefühl hat, daß es mit diesen Lasten die vertragsmäßige Freiheit sich wiedererzählt. Man glaubt diplomatisch mit uns in einer Weise verfahren zu können, wie man es einem anderen Staate gegenüber nicht leicht magt. Der Kampf des deutschen Volkes um seine Menschenrechte wird bleiben, auch wenn man unsere Noten zurückweist. (Beifall.) Wenn dieser Kampf aktuell fordert, so fällt die Schuld daran zurück auf die intellektuellen Urheber dieses Raubes der Menschenrechte.

Abg. Henning (Deutschvölkisch) stellt fest, daß in der Geschichte noch nie solche Schandtat begangen worden sind, wie von den Franzosen gegen das rheinische und gegen das pfälzische Volk. Das sei nicht mehr Machtgefühl, das sei Satiismus. Als Politiker und als alter Soldat weiß ich, daß es mit dem Revanchekrieg nicht so rasch geht. Erst muß die Gerechtigkeit geschaffen sein, daß kein neuer Dolchstoß gegen uns geschieht wird. Kommen aber wird der Tag, wo das deutsche Volk, dessen Ehre von diesem degenerierten Franzosenvolk täglich mit Füßen getreten wird, in der Verzweiflung zu den Waffen greift, wie 1813. Es gibt kein unritterlicheres Volk auf der ganzen Erde, das so stillos verkommen ist, ein Lumburgvolk wie das französische. Eine Ehrverletzung wird das deutsche Volk nicht dulden. Selbst in Arbeiterkreisen ist ein hoher Gorbegriff vorhanden. Was nützen aber alle Papierentwürfe ohne eine einzige Handlung. Sollen denn wir allein immer den Versailer Vertrag halten, während die anderen Völker fortgesetzt brechen? Der Tag der Vergeltung für die französischen Schandtat wird kommen. (Beifall rechts und auf den Tribünen.)

Abg. Ledebour (b. l. Partei) wirt dem Redner der rechten nationalistiche Aufpeitschung der Leidenschaften vor. Abg. Hoffmann-Ludwigshafen (Zentrum) warnt im Schlußwort davor, die Pfalzfrage zu völkischer Propaganda zu be-

nutzen. Er schließt mit dem Gelöbniß: Wir Pfälzer bleiben dem Reiche treu.

Damit sind die Interpellationen erledigt. Der deutsch-nationale Antrag wird dem Rechtsausschuß überwiesen. Angenommen werden Anträge zur Vereinfachung der Geschäftsordnung und es wird beschlossen, daß eine Verzweiflung der Beschlußfähigkeit nur unmittelbar vor der Abstimmung erfolgen kann. Beschlossen wird weiter, daß in Zukunft namentlich abgestimmt wird, wenn die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelt wird. Zur Erörterung steht weiter ein Schreiben des Abg. v. Graefe (Deutschvölkisch) betr. Wahrung der Rechte der deutschvölkischen Reichstagsabgeordneten.

Abg. Wulle (Deutschvölkisch) beantragt, die Reichsregierung zu ersuchen, sie möge General von Seekt und den Reichswehrminister Dr. Gessler anweisen, daß sie die Beschlüsse des Reichstages auszuführen haben.

Die Beschwerde des Abg. von Graefe wird für erledigt erklärt. Der Antrag Wulle wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und einiger Mitglieder der Demokraten angenommen.

Angenommen wird ein Antrag Warmuth (Deutschnat.), einen Gesetzentwurf zur Abänderung des Pressegesetzes dahin vorzulegen, daß als verantwortliche Redakteure periodischer Druckschriften nicht bezeichnet werden dürfen Personen, die dem Reichstage oder Landtage angehören.

Die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. von Graefe (Deutschvölkisch) wegen Hochverrats wird erteilt. Die Genehmigung zur Strafverfolgung der kommunistischen Abg. Fröhlich, Koenen, Kemmele, Stöder, Frau Zettin und des sozialistischen Abgeordneten Hoffmann-Kaiserslautern wegen Hochverrats und Versuchen gegen das Gesez zum Schutze der Republik wird nach dem Antrage des Geschäftsausschusses erteilt. Die Genehmigung der Verhaftung der genannten kommunistischen Abgeordneten soll dagegen versagt werden. Es entspinnt sich darauf eine längere Geschäftsordnungsdebatte. Schließlich wird die Verlegung beschlossen. Das Haus verläßt sich auf Dienstag 2 Uhr: Notetat und politische Aussprache über die Notverordnungen. Schluß 6,45 Uhr.

## Preussischer Landtag.

Grundsteuer, Beamtenabbau, Gewerbesteuer angenommen.

Berlin 22. Februar.

Auf der Tagesordnung steht als 1. Punkt die Wiederholte Abstimmung über die Grundsteuer. Der Staatsrat hat gegen die Steuer Einspruch erhoben. Nach der Verfassung ist dieser Einspruch hinfällig, wenn der frühere Beschluß des Landtages mit Zweidrittel-Mehrheit erneuert wird. Ein Antrag auf namentliche Abstimmung wird angenommen.

Vor der Abstimmung erklärte der Abg. Schulz (Deutschnational) aufs neue, daß seine Partei an der Ablehnung der Vorlage festhalte. Die Staatsregierung habe nicht das moralische Recht, die vorgeschlagenen höheren Steuersätze zu erheben. Zudem seien die Unterlagen praktisch unbrauchbar. Wenn keine besseren Bemessungsgrundlagen gefunden würden, könnten die Betriebe nicht richtig eingeschätzt werden. Die ganze Steuer sei unberechtigt.

Abg. Dr. Leidig (D. Vp.) tritt diesen Ausführungen entgegen. Die Staatsregierung brauche die höheren Steuern und müsse sie deshalb erheben.

Ein Antrag auf Schluß der Besprechung wird angenommen. Das Haus tritt in die namentliche Abstimmung ein. Diese ergibt Annahme der Vorlage mit 256 gegen 102 Stimmen, die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit ist also vorhanden.

Hierauf setzt das Haus die Aussprache über die preussische Personalabbau-Verordnung und zu dem dazu vorliegenden Urträgen und Ausschussanträgen fort. Abg. Frau Geffe (Komm.) erklärt, es handle sich hier durchaus nicht um die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, aber um die Beseitigung eines ungewöhnlichen Notstandes. Deshalb hätte der Landtag selbst dem Gegenstand durch Gesetz regeln müssen.

Abg. Dr. Hoepfer-Aschoff (Dem.): Der heutige Abbau hätte zweckmäßig vor 2 Jahren erfolgen müssen, damals, als Rathenau mit seinem ersten großen Erfolge von Spa zurückkam. (Lachen und stürmischer Widerspruch rechts.) Als Volksvertreter haben wir den Staatsnotwendigkeiten Rechnung zu tragen. Deshalb kommen wir um einen Beamtenabbau nicht herum. Der Abbau muß mit einem organischen Abbau und einer großzügigen Reform der Verwaltung Hand in Hand gehen.

### Finanzminister Dr. von Richter:

Auch der Staatsregierung ist es sehr schwer geworden, eine Vorlage zu machen, die ich auch als Finanzminister nicht mit dem Herzen, sondern nur mit dem Verstande vertreten

kann. Wir sind uns bewußt, daß wir damit in wohlverordnete Rechte der Beamtenschaft eingreifen, und daß nur die äußersten Staatsnotwendigkeiten einen solchen Eingriff entschuldigen können.

Weiter kann nicht oft genug betont werden, daß der vorläufige Haushalt für 1924 ein Defizit von 400 Millionen Goldmark aufweist. Dann haben sie alle vor dem Lande die heilige Pflicht, dieses Defizit zu beseitigen. Bei den Beratungen der Sachverständigen-Kommissionen ist außerordentlich genau auch in die Ausgaben und Einnahmen Preußens hineingeleuchtet worden. Wenn dem so ist und wenn andererseits von der Balancierung des Haushaltes die Aufrechterhaltung unserer Währung abhängig ist, dann hat der Preussische Landtag die Verpflichtung, Einnahmen zu schaffen, wo nur immer solche geschaffen werden können. (Zurufe rechts.) Ich lege gar keinen entscheidenden Wert auf meine Vorlage, wenn Sie mir nur bessere Vorschläge machen können. Aber Sie haben ja bisher überhaupt noch nichts vorgeschlagen. (Lebhafte Zustimmung links, Lärm rechts.)

Von drei Seiten ist besonderer Nachdruck auf die Forderung gelegt worden, daß die Verordnung nicht von politischen oder konfessionellen Gesichtspunkten gehandhabt wird. Ich habe noch vor zwei Tagen die Oberpräsidenten und die Regierungspräsidenten bei mir gesehen und den Herren gesagt: Unter keinen Umständen dürfen politische oder religiöse Gesichtspunkte bei der Durchführung des Abbaus mitsprechen. Sollten trotzdem Mißgriffe vorkommen, so erkläre ich namens der Staatsregierung mit aller Schärfe, daß die an dem Abbau beteiligten Beamten für Fehler persönlich in der schärfsten Weise verantwortlich gemacht werden. (Zuruf rechts: Severing!) Solange Herr Severing Mitglied des Staatsministeriums ist, findet, wenn ich namens der Staatsregierung eine Erklärung abgebe, diese auf alle Minister, also auch auf Staatsminister Severing, Anwendung. Die Frage der Außen-seiter wird durch den Abbau ein anderes Gesicht bekommen. Wir dürfen die ungeheuren Härten beim Abbau nicht noch durch Herausnahme von Außenseitern vermehren. Nur bei ganz besonderen Stellungen und bei ganz besonderen Persönlichkeiten wird davon abgegangen werden können. Im Reiche beträgt die Ersparnis durch den Abbau bereits 200 Millionen. Bei uns wird sie sich auf jährlich 80 Millionen belaufen. Die mir versprochene Unterstützung des Unterrichtsministers hält sich in einem Rahmen, wonach der Abbau vorgenommen werden wird, ohne daß darunter die Bildungsinteressen leiden. Beachtens appelliere ich an den guten Geist unserer preussischen Beamten und ebenso an das Haus, wenn ich bitte, dieser Verordnung zuzustimmen, wie es der Ständige Ausschuss getan hat, und sich dabei vom nichternen Verstande und von den Staatsinteressen leiten zu lassen.

Dann wird ein Antrag auf Schluß der Aussprache angenommen. Abg. Ebersbach (Deutschn.) erklärt, daß dieser Beschluß einer Bankrotterklärung der Mehrheitspartei gleichkomme. (Großer Lärm bei der Mehrheit.) Die Abg. Prelle und Biester (Deutsch-Hannoveraner) und Ladendorff (Wirtschaftspartei) legen Verwahrung dagegen ein, daß ihnen durch den Schluß der Debatte die Möglichkeit genommen sei, das Wort zur Vorlage zu nehmen.

Damit ist die erste Beratung erledigt. In der zweiten Beratung findet eine Aussprache nicht statt. Die Verordnung wird gegen die Deutschnationalen, Kommunisten, Wirtschaftspartei und die Hannoveraner angenommen. Auch in der 3. Lesung sowie in der Schlußabstimmung wird die Verordnung genehmigt.

Annahme finden ferner Ausschussanträge, daß die unzureichenden Bezüge der Beamten, Staatsangestellten und Staatsarbeiter schleunigst aufgebessert werden sollen, und daß hierbei eine sozial gerechte Berücksichtigung des Familienstandes statfinde, und daß die Lebenshaltung durch Herbeiführung eines weiteren Preisabbaues erleichtert werden solle. Es folgt die erste Beratung der

### Notverordnung über die Gewerbesteuer.

Abg. Wenkel-Stettin (Deutschn.) stellt fest, daß auch die Ergänzungsverordnung den berechtigten Forderungen der Wirtschaft nicht Rechnung trage. Neuwahlen seien endlich erforderlich, damit ein der Volksmeinung entsprechendes Parlament entstehe.

Abg. Bölgel (Zentr.) stimmt der Ergänzungsverordnung zu und erklärt, daß Konsumvereine eine Sonderbehandlung nicht erfahren dürfen. Redner fordert die Beseitigung der Bucherpolizei, die eine überlebte Einrichtung sei.

In namentlicher Abstimmung wird die Vorlage, die auch die Besteuerung der Konsumvereine auspricht, mit 160 gegen 150 Stimmen angenommen. Der von der Sozialdemokratie eingebrachte Aenderungsantrag, der die Besteuerung der Konsumvereine beseitigen will, wird in namentlicher Abstimmung mit 161 gegen 145 Stimmen abgelehnt. Sonnabend 11 Uhr: Anfragen, Anträge, Kleine Vorlagen.

# Frankreichs Spionage in Deutschland.

Interessante Enthüllungen.

Eine den Fasziisten nahestehende italienische Zeitung bringt sehr interessante Aufschlüsse über die Einrichtung und das Wirken der amtlichen französischen Spionage in Europa, namentlich in Deutschland.

Danach sind die französischen Nachrichtenstellen, deren Dotierung im Jahre 1920 verdoppelt worden war und voraussichtlich demnächst neuerdings erhöht werden wird, nach dem Siege von der Heeresleitung losgelöst und dem Außenministerium unterstellt worden. Die Leitung der verschiedenen interalliierten Kommissionen hat General Dupont, der schon vor dem Kriege Chef des französischen Informationsdienstes war und also auch heute noch als der oberste Leiter der französischen Spionage in Deutschland betrachtet werden kann.

Das Bureau selbst besteht aus sechs getrennten Abteilungen: 1. der diplomatischen, 2. der innerpolitischen, 3. der militärischen, 4. der technisch-industriellen, 5. der kommerziellen und 6. der für den Propagandadienst, wofür letzterer es auch obliegt, der „feindlichen“ Spionage entgegenzuwirken.

An der Spitze stehen die beiden Abteilungen 1 und 2, zu ihren Aufgaben gehört die französische Propaganda im allgemeinen und speziell die Propaganda in jenen Staaten, die für die Förderung der politischen Ziele Frankreichs als besonders geeignet betrachtet werden. Bei den Abteilungen 1 bis 5 ist Europa in fünf Arbeitsgebiete untergeteilt. Der Informations- und Spionagedienst für Deutschland ist Sache der Abteilung Mitteleuropa, ihr Sitz ist in Maaßen. Ihr untersteht eine Spionageeschule und eine Dokumentenfabrik. Letztere wird von einem Spezialisten geleitet, verfügt über eine Papierfabrik und eine umfassende Sammlung amtlicher Stempel aller europäischen Staaten.

## Die „Stützpunkte“ Mainz und Basel.

Die Leitung der militärischen Spionage ist beim General-Kommando der Besatzungstruppen, Sitz Mainz, konzentriert. Dem General-Kommando unterstehen die Zentralen in Köln, Düsseldorf, Wiesbaden, Strazburg, von denen ihrerseits wiederum jede einzelne eigene Geheimagenten unterhält, die über ganz Deutschland verteilt sind. Die Zentrale in Düsseldorf verfügt allein im Ruhrgebiet über 15 Bureaus.

Die besonders umfangreiche und reichlich mit Mitteln versehene Zentrale der französischen Spionage für Bayern befindet sich in Bamberg und steht in innigem Zusammenhang mit dem dortigen französischen Konsulat. Auch von Holland und Dänemark aus wird Deutschland durch Frankreich bearbeitet. Die unter dem Vorwand der gewissen Richterführung operierenden mannigfaltigen, nicht kontrollierbaren Kontrollkommissionen und der Mangel an Mitteln zur Bestreitung von Abwehrmaßnahmen liefern Deutschland wehrlos der intensivsten Spionage aus.

## Das Schlusergebnis in Mecklenburg.

Nach dem „Berl. Vol.-Anz.“ steht das Ergebnis der Mecklenburg-Schweriner Landtagswahlen nunmehr fest. Es sind gewählt: 13 Deutschvölkische, 19 Deutschnationale, 5 Deutsche Volksparteiler, 1 Wirtschaftsbund, 2 Demokraten, 15 Sozialdemokraten, 9 Kommunisten. Landliste, Republikaner und Unabhängige fallen aus. Die Deutschnationalen haben 5, die Deutschvölkischen 11, die Kommunisten 7 Sitze gewonnen; die Deutsche Volkspartei hat 7 von ihren 12 Sitzen verloren, die Sozialisten 11 von ihren 29. Die Demokraten hielten einen Sitz ein, wodurch ihnen die Fraktionseigenschaft genommen wurde. Durch die ausgefallenen Kandidaturen der Landpartei, der Republikaner und Unabhängigen sind über 9000 Stimmen unnütz veran. Davon nimmt die Landliste mit 4490 Stimmen der Rechten einen sicheren Sitz. Gegenüber einer lächerlichen Ausrechnung von demokratischer Seite, die den Sieg der Deutschnationalen als auf Kosten der Deutschen Volkspartei erfolgt hinstellt, sei darauf hingewiesen, daß der alte Landtag allein 31 Mandate (29 S. B. D.) aufwies, die jetzt auf 24 zusammengefallen sind. Es sind also die Wähler von 7 Mandaten zweifellos aus dem sozialistischen Lager zur Rechten hinübergewechselt.

## Das Schwert von Thule.

Roman von Leonine von Winterfeld-Waten.

6. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Sie mußte es so einzurichten, daß auf dem Heimweg Fridolin neben Heilwig ging. Im blauen Tuffkleid, das kleine weiße Häubchen auf den blonden Haaren, die in langen, dichten Zöpfen schwer über den Rücken niederhingen, ein Körbchen Äpfel am Arm, so schritt Heilwig schlank und frisch neben dem jungen Lämmerzahl, den sie fast um Hauptlänge überragte. Er war eifrig bemüht, ein Gespräch mit ihr anzuknüpfen, und erzählte von seiner Vaterstadt Demmin und dem großen Tuchgeschäft der Lämmerzahl am Markt. Sie hörte nur halb zu, denn ihre Gedanken waren bei der geplanten Wasserfabrik heute nachmittag, auf die sie sich freute wie ein Kind. Nur von Zeit zu Zeit wandte sie den Kopf zu ihm und wunderte sich dann jedesmal über sein rotes Haar und die vielen Sommerproffen auf der kurzen Nase.

Die Ratsherrin war heute sehr leutselig gestimmt und erwiderte sich gleich einverstanden mit der beabsichtigten Stadtfahrt der vier jungen Menschenkinder. Und so fuhren sie dem frohlich zwischen den duftenden, grünen Warnowwiesen den Fluß hinab, der See entgegen.

Heilwig sah am Steuer und sah mit großen, frohen Augen erwartungsvoll in die Ferne. Sie hörte kaum auf das, was die anderen um sie her sprachen und lachten. Bis die Ufer flacher und flacher wurden und statt der grünen Wiesen die weißen Dünen des Strandes auftauchten. Und da lag wie ein glitzernder, goldiger Streifen im funkelnden Sonnenlicht das weite blaue Meer.

Heilwig war aufgesprungen und hatte die Hand über die Augen gelegt, denn das flimmernde Wasser blendete. Sie schien alles um sich her vergessen zu haben. In kurzen, jähen Stößen ging ihr Herz, und ihre Lippen zitterten.

Wie die weißen Wölkchen schrien in der Sonne!

Wie es nach Fischer und Seetang roch und getrockneten Mehen. Wie die Wellen sich leise rauschend am Strande brachen und dann wieder zurückstulerten — auf und nieder — unermüdetlich.

Es kam wie ein Schluchzen aus Heilwigs Kehle, und sie breitete weit die Arme aus. Aber dann befaß sie sich plötz-

# Deutsches Reich

Aus der Tätigkeit des Sparauschusses. Aus einem Bericht des Sparauschusses des Reichstages, der zur Vorbereitung des Reichshaushalts bezüglich der persönlichen und sachlichen Ausgaben eingeleitet ist, ergibt sich, wie sich seit dem 1. April 1923 bis zum 1. Oktober 1923, also vor dem Inkrafttreten der Personalabbauverordnung die Tätigkeit des Sparauschusses auf den Personal-Etat ausgewirkt hat. In dem Reichshaushaltentwurf für 1923 war die Zahl der planmäßigen Beamtenstellen auf 764 000 und die Zahl der außerplanmäßigen Beamten auf 122 579 angegeben. Am 1. Oktober 1923 waren 702 511 planmäßige und 115 081 außerplanmäßige Reichsbeamte, also 817 592 Beamte weniger vorhanden.

Sitz der Goldbank in Zürich. In maßgebenden Finanzkreisen verlautet, daß aller Voraussicht nach die Goldnotenbank am 15. April mit dem Sitz in Zürich ihre Tätigkeit aufnehmen wird. Die Rentenbank und die Rentenmark sollen vorerst weiter bestehen bleiben. Das Kapital für die Goldnotenbank werden die Schweiz, Holland und England geben. Außerdem wird diesem Institut das Gold der Reichsbank zur Verfügung stehen. Gleichzeitig soll sich England verpflichtet haben, auch der deutschen Industrie weitere Kredite zu gewähren.

Der „Erfolg“ der Franzosen im Ruhrgebiet. Der diplomatische Berichterstatter der „Westminster Gazette“ schreibt: Das bemerkenswerteste Kennzeichen der augenblicklichen Lage im Ruhrgebiet sei, daß die Franzosen auch im Januar nur einen Teil der Kohle und des Koks erhielten, den sie vor der Besetzung bekamen und daß also nicht die Kosten der Besetzung und Verwaltung gedeckt seien. Dieser Fehlbetrag sei aber nicht zurückzuführen auf Arbeitsmangel der Deutschen, sondern auf die hoffnungslose Desorganisation der deutschen Eisenbahnen unter der französisch-belgischen Kontrolle. So sei am Vorabend der französischen Wahlen die Seifenblase des Versprechens Poincarés, daß er das Ruhrgebiet zahlen lassen werde, zerplatzt.

Die Bonner Universität als französische Kaserne. Die französischen Besatzungsbehörden im Rheinland haben wiederum eine auf mehr als 600 000 Goldmark veranschlagte Kaserne für schwere Artillerie in Bonn angefordert, obwohl die Unterkunft der in Frage kommenden Truppen noch als durchaus genügend angesehen werden kann. Des weiteren verlangen die Franzosen ebenfalls in Bonn den Bau einer Kaserne für eine Telegraphen-Kompagnie, andernfalls für deren Unterbringung die Universität beschlagnahmt werden soll.

Günstige Arbeitslage in Sachsen. Nach dem Arbeitsmarktbericht für die Zeit vom 10. bis 16. Februar hat die gesamte Arbeitsmarktlage im Freistaat Sachsen in dieser Gerichtswoche eine weitere Besserung erfahren. Besonders günstig blieb die Lage in der Textilindustrie, in der stellenweise Doppelschichten eingeführt werden mußten.

Kein Abbau von Kriegsbeschädigten. Der Reichstagsauschuß zur Ueberwachung der Durchführung der Personalabbauverordnung faßte zur Frage der Entlassung von Schwerkriegsbeschädigten eine Entschliebung, wonach der Abbau von schwerkranken Beschädigten Beamten und Angestellten und Arbeitern nur mit Genehmigung der obersten Reichsbehörden erfolgen darf.

## Stadt Kreis Provinz.

Pfalztag. Nach Fühlungnahme mit den weitesten Kreisen der Bevölkerung wird für Sonntag, den 2. März, eine große Pfalztagung, verbunden mit einem Opfertag, geplant. Ein Aufruf wird in der nächsten Woche veröffentlicht werden. An alle Kreise, insbesondere die Vereine und Organisationen ergeht schon jetzt die Bitte, für den Pfalztag zu werben und Spenden zu sammeln. Annahmestelle ist die Stadthauptkasse.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Goldmark: Lutter 1,90, Schweinefleisch 0,60—0,90, Rindfleisch 0,80 bis 1,20, Kalbfleisch 1,80—0,90, Hammelfleisch 0,80—0,90, Stint 0,35, Heringe 0,30, Blöße 0,30, Sprossen 0,60, Mohrrüben 0,10, Wurzeln 0,05, Zwiebeln 0,20, Strohtrabi 0,10, Weißkohl

0,10, Rotkohl 0,20, Rosenkohl 1,00, Äpfel 0,60—1,00 das Pfund, Eier 0,15, Apfelsinen 0,10—0,15 das Stück.

Da erzählte sie ihm mit weicher Stimme von dem, was ihr der greise Ahne einst gesagt. Von all den Menschen, die zusammengehören, weil sie von Thule gekommen sind — der Insel der Treue und der Sehnsucht. Denen das Getriebe und Gesche der Welt nichts anhaben kann, weil in ihrem Seelen stille, starke Lichter brennen, die alles Dunkel erhellen und selbst hinströben zum Licht.

Was still hörte Zeit zu.

Als sie schwieg, nickte er ein paarmal mit dem Kopf.

„Das ist hübsch, Heilwig — o so schön! Das werde ich nie vergessen. Es ist dies Thule wohl bei jedem Menschen ein anderes. Und heißt es bei einigen Heimat oder Liebe oder Gott. Bei dir ist es die Heimat, Heilwig — und bei Elisabeth ihre Liebe. Es ist wohl immer etwas, was man verloren hat und um das man nun kämpfen oder weinen muß. Etwas, das uns so gleichgültig macht gegen das lächerliche, nichtige Getöbe und Geschrei der Welt da draußen. Ach, es sind wohl die meisten irrenden Wanderer, die ihr Thule suchen. Es liegt wohl in dem Menschen von Kind an. Und ist wohl im tiefsten und letzten Grunde das ewige Heimweh nach dem verlorenen Paradies.“

Sie waren beide still geworden und sahen über das weite Wasser. Eine weiße Wölke freiste unablässig um ihr Boot und tauchte schwimmend in wundervollem Fluge in das schimmernde Meer. Ganz leise plätschernd brachen sich die Wellen an den hölzernen Pfählen, und es lag wie ein großes, fattes Träumen über den golddurchglänzten Spätnachmittag.

Jetzt holte Zeit tief Atem und sah nach der Sonne, die im Sinken war.

„Wir müssen nun wohl wenden, Heilwig, die weil es spät geworden ist und die anderen warten werden.“ Sie fuhr zusammen und sah traurig ringsum.

„Schon?“ fragte sie leise und wandte langsam das Schifflein mit einem tiefen Seufzer.

„Ja, schon“, sagte er schwer, „ich könnte auch so mit dir fahren, Heilwig — immer, immer.“

Ueber den Türmen von Rostock sank die Abendsonne.

Traumliche Dämmerung senkte sich unmerklich über Meer und Küste. Aus den Warnowwiesen flogen die Herbstvögel.

„Ja — ein Hunger und eine Sehnsucht, Heilwig — da hast du recht. Aber das von Thule mußt du mir erklären, das verheißt ich so nicht.“

(Fortsetzung folgt.)



# Raiffeisenlager Stolp i. P.

Fernsprecher 704, 705, 708

Wollmarktsirasse 18.

## An- und Verkauf sowie Tausch

von  
Getreide aller Art  
Sämereien  
Futtermitteln  
Hülsenfrüchten  
Saat- und Speisefartoffeln  
sämtlichen Düngemitteln  
Wolle

## Lieferung sämtl. landw. Maschinen und Bedarfsartikel

**Brennmaterial**, wie Steinkohlen,  
Schmiedekohlen, Anthrazit, Koks u. Briketts  
waggonweise und auf Wunsch auch im Kleinverkauf.

## Ständiges Lager

in  
sämtl. Dachpappen-Materialien,  
Teer, Carbolinum, Zement, Stückkalk,  
Eisen, Eisenwaren, Nägel u.  
techn. Oele und Fette

Neu aufgenommen:

Abteilung für Lebensmittel.

# AVOLTA

das Rundfunkgerät der Firma

**E. OTTO DIETRICH**  
AKTIENGESELLSCHAFT

BITTERFELD

zeichnet sich aus durch

Einfachheit der Bedienung,  
grösstmögliche Lautstärke, reinste Tonwiedergabe,  
geringe Anschaffungskosten und gediegene Ausführung

Während der Leipziger Messe im Büromesshaus, Hainstrasse 19 V  
bei der Firma CURT HÖLKE

Vertreter an allen grösseren Plätzen gesucht

## Alfred Crau, Stolp i. Pom.

Fernruf 826 **Lederlager — Techn. Geschäft** Holstentor-  
straße 24

Grösstes Lager am Platze in  
besten Kernleder-Treibriemen

**Haarriemen : Baumwollriemen : Hanfriemen**

Riemenverbinder aller Art — Holzriemenscheiben — Treibriemenwachs

Maschinen- und Zylinder-Oele

Konsist. Fett — Wagenfett — Lederfett

Asbest- und Dichtungsplatten — Packungen — Putzwolle

Bekleidungsleder Pumper-Manchetten Möbellleder

### Bekanntmachung.

Im Handelsregister A ist heute unter Nr. 633 die offene Handelsgesellschaft Großmeiler & Viehbold, Stolp eingetragen worden. Persönlich haftende Gesellschafter sind Elektromeister Franz Großmeiler und Ingenieur Willi Viehbold beide in Stolp. Die Gesellschaft hat am 4. Februar 1924 begonnen. Stolp, d. 20. Februar 1924. Amtsgericht.

## Umzüge

von und nach allen Orten sowie in der Stadt führt aus

**Paul Schmidt**, Bahn-  
spediteur  
Fernruf 67 u. 68.

## Möbel

Spinde, Vertiko, Schreibtische, Spiegel, Tische, Stühle, Bettstellen, kompl. Küchen, Federböden,

## Polsterwaren

Sofa, Chaiselongue, Matratzen und Auflage empfiehlt preiswert  
**Otto Gallowsky**,  
Butterstraße 4,  
Wollweberstraße 20.

## 2 Chaiselongues

2 dreitl. Aufslag. mit Keil alles ganz neu

1 Gora und Tischdecke gebraucht, aber gut erhalten, zu verkaufen.

Küttner, Boetenst 1a.

## Gänsefedern

weiß und daunig zum Selbstreißen p. Pfd. 1.75 Mark, rein weiße Gänsehalsdaune, füllfertig p. Pfd. 4 — Mk., versendet in reeller Ware portofrei p. Nachnahme

Pommersche  
Bettfedernfabrik  
**Otto Lubs**  
Stettin-Grabow.

## Leinsaat

## Sorradella

## Tymothee

kauft und erbittet Angebote.  
**Eduard Franzenstein**,  
Wollweberstr. 17.

## Maschinenöle und Fette

Marke „Nordöl“

liefern zu Importpreisen  
**Edardt & Co., Stolp**,  
Solltentorstr. 20/21 Tel. 217

Jede Menge

**la. Schilfrohr**  
für Dach- u. Gewerbe Zwecke haben abzugeben.

**Nagorny & Tochtermann**  
Löhen D/Pr. Telef. 190

## Junge Mädchen

für m. Dampf- u. Näherei per sofort gesucht.  
**Elisabeth Albrecht**,  
Friedrichstr. 26 I.

Junger, lediger Beamte sucht am 1. bezw. 15. März Stellung als

## Buchführer

auf Arbeit unter 5 25 u. d. Woche

Einem geehrten Publikum von Stolpmünde und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am 1. März d. Js. in  
**Stolpmünde, Marktstr. 2**

## ein Spezial- Schuhwaren- Geschäft eröffne.

Ich empfehle mich einem geneigten Wohlwollen und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

**Clara Schauffert.**

A. K. W.

(Kaiser)

# Brikett

eingetroffen

Das Lager ist geschützt vor Regen und Schnee

**A. Topel**, Kohlen- und Brikett-  
Handlung  
Tel. 695 Quebbenstraße 3 Tel. 695

## Wichtig

für alle Dampfbetriebe!

Pommersches Isolierwerk

**H. Schallehn**,

Stettin, Kaiser-Wilhelmstr. 27.  
Fernsprecher 877.

übernimmt die Ausführung jeder  
Isolierung für Wärme und  
Kälteschutz.

Lieferant sämtlicher Isoliermaterialien aus Kieselguhr, Asbest, Kork,

Filz, Seide, Glas

# R. P.

Zur Einsegnung! Zur Prüfung!

Größte Auswahl  
in

## Kleiderstoffen

Reinwollene Cheviots

Mt. 4.50 3.90 2.90

Reinwollener Crepe . . . Mt. 3.—

Gabardine — Wollserge

Crepe de Chine — Colienne

in schwarz, weiß u. modernen Farben

## Fertige Kleider

in größter Auswahl

## Richard Pfau

Langestraße 61

Beachten Sie gefl. meine Auslagen!